

Svenja Strauß, Dissertation „*Unterricht als Bewertungsregime. Eine adressierungsanalytische Untersuchung von Bewertungspraktiken ohne Noten in der Sekundarstufe I*“

Strauß, Svenja (2024): Unterricht als Bewertungsregime. Eine adressierungsanalytische Untersuchung von Bewertungspraktiken ohne Noten in der Sekundarstufe I. Göttingen: Universitätsverlag.

### **Kurzglgliederung**

- 1 Einleitung
- 2 Theoretische Verortung des Forschungszugangs
  - 2.1 Subjekt und Subjektivierung
  - 2.2 Subjektivierung und Macht
  - 2.3 Subjektivierung durch Anerkennung
  - 2.4 Konsequenzen für die Fragstellung dieser Arbeit
- 3 Praxisethnografische Untersuchungen zu unterrichtlichen Bewertungspraktiken
  - 3.1 Bewertungspraktiken mit Noten in praxisethnografischer Perspektive
  - 3.2 Bewertungspraktiken ohne Noten in praxisethnografischer Perspektive
- 4 Analytisches Vorgehen
  - 4.1 Empirische Subjektivierungsforschung als Adressierungsanalyse
  - 4.2 Forschungsstrategie – Feldzugang und Datenerhebung
  - 4.3 Forschungsprozess – Datenmaterial & analytisches Vorgehen in der Datenauswertung
  - 4.4 Reflexion des Forschungsprozesses
- 5 Empirische Untersuchung
  - 5.1 Prolog – Die Arbeit mit Kompetenzrastern und Checklisten im Unterricht
  - 5.2 Bewertungspraktik Wochenplaner
  - 5.3 Bewertungspraktik Checklisten
  - 5.4 Bewertungspraktik Portfolio
  - 5.5 Bewertungspraktik Zielvereinbarungen
- 6 Sanfte Führung zur Selbstführung
  - 6.1 Das Bewertungsregime
  - 6.2 Die Praktiken und Dokumente des Bewertungsregimes in ihrem Zusammenspiel
  - 6.3 Verwaltete Expert\*innenschaf
  - 6.4 Die Verunmöglichung sich dem Bewertungsregime entziehen zu können
  - 6.5 Einordnung der Ergebnisse
  - 6.6 Potenziale, Grenzen und weitere Forschungsanschlüsse
- 7 Literaturverzeichnis

## **Zusammenfassung**

Die Dissertation untersucht Leistungsbewertungspraktiken ohne Noten im schulischen Kontext. Ausgehend von der Kritik an einem Verständnis, das Bewertungspraktiken nur hinsichtlich ihrer Wirksamkeit zur Leistungssteigerung betrachtet, wird der Fokus auf die Macht- und Selbstverhältnisse sowie die unbeabsichtigten Effekte dieser Praktiken gelegt. Die Autorin argumentiert, dass die ausschließliche Fokussierung auf Effizienz und Wirksamkeit den pädagogischen Diskurs verengt.

Die Arbeit beginnt mit einer theoretischen Einordnung und verortet sich im praxisethnografischen Spektrum der subjektivationstheoretischen Unterrichtsforschung. Sie zeigt auf, wie Leistungsbewertungspraktiken als Machtpraktiken betrachtet werden können, die Subjektivierungsprozesse beeinflussen. Die Adressierungsanalyse wird als zentrale Methode eingeführt, um die Normen und Machtverhältnisse in den Bewertungspraktiken zu untersuchen. Der Forschungsstand zu Bewertungspraktiken mit und ohne Noten wird diskutiert, wobei der Schwerpunkt auf der subjektivierenden Bedeutung dieser Praktiken liegt. Die Dissertation präsentiert eine praxisethnografische Untersuchung von vier verschiedenen Bewertungspraktiken im Unterricht der Sekundarstufe I, die die Normen, Macht- und Selbstverhältnisse analysiert.

Die Ergebnisse zeigen, wie diese Bewertungspraktiken als ein gemeinsames Bewertungsregime fungieren und präfigurierend auf die Praktiken von Schülerinnen und Lehrkräften wirken. Dieses Bewertungsregime stellt eine sanfte Führung zur Selbstführung dar, bei der die Verantwortung für Leistung verschoben wird. Die Bewertungspraktiken treten in Beziehung zueinander, um eine normative Ordnung zu formen und Macht- sowie Selbstverhältnisse zu stützen. Durch das Autorisieren und Delegieren von Bewertungen werden Schülerinnen aktiv in das Bewertungsregime eingebunden und als Expert\*innen angesprochen, jedoch verwaltet. Lehrkräfte übernehmen weniger die Rolle der Vermittlerinnen, sondern strukturieren und ermöglichen die Selbstführung der Schülerinnen durch freundliche Affizierung und Selbstbewertungsmöglichkeiten. Das Bewertungsregime fördert eine „Disziplinierung ohne Disziplinierung“, indem es Schülerinnen in normative Anforderungen einübt, ohne Widerstände zu provozieren. Schülerinnen sind angehalten, das Bewertungsregime fortlaufend zu befolgen.

Insgesamt bietet die Dissertation einen kritischen Blick auf Leistungsbewertungspraktiken ohne Noten im Unterricht, indem sie deren Machtaspekte in den Mittelpunkt stellt und so einen Beitrag zur erweiterten Diskussion über pädagogische Leistungsbewertungspraktiken und ihre Auswirkungen leistet.